

Von DIRK JAN DE RIDDER und
MENSO VAN WESTRHEMEN

Seit einem Putsch, der den Anschluss Zyperns an Griechenland bringen sollte, und dem anschließenden Einmarsch türkischer Truppen im Nordteil ist die drittgrößte Mittelmeerinsel geteilt. Eine Friedensstruppe der Vereinten Nationen überwacht an der „Grünen Linie“ den Waffenstillstand. Die Gespräche über die Wiedervereinigung finden zwar weiterhin statt, aber sie haben nur geringe Fortschritte gemacht. So ist es Aufgabe der etwa 12 000 Soldaten starken Nationalgarde (Ethniki Frouará), das Territorium des EU-Mitglieds zu sichern, obwohl natürlich jedem klar ist, dass sie niemals mit der türkischen Streitmacht, der zweitgrößten der NATO, mithalten kann.

Das Luftwaffenkommando der Nationalgarde der Republik Zypern verfügt heute nur noch über einen Flugplatz, die Basis Andreas Papandreu nahe Paphos an der Westküste der Insel. Von dort aus operieren sämtliche Hubschrauber als Teil der 450. Staffel – Flächenflugzeuge gibt es nicht.

Fliegende Speerspitze der Ethniki Frouará sind die Kampfhubschrauber Mil Mi-35P. Zwölf Maschinen wurden gekauft. Sie sind seit August 2001 im Einsatz, nachdem ihre Piloten vom russischen Heer in Russland ausgebildet wur-

Die Mi-35P erhielten bei der letzten Überholung ein neues Tarnschema.

Zyperns Kampfhubschrauber

Zyperns Nationalgarde verfügt über etwa 20 Hubschrauber, darunter Mil Mi-35P „Hind“, die vor knapp 20 Jahren gekauft wurden.



Nationalgarde fliegt mit Mi-35P und Gazelle



Die Mi-35 sind unter anderem mit einer 30-mm-Kanone bewaffnet. In der Kabine haben acht Soldaten Platz.



Zeitweise war die Mi-35-Flotte wegen Ersatzteilmangels gegroundet. Generell haben die „Hinds“ aber eine Lebensdauer bis 2026, wobei die nächste große Überholung 2021 ansteht.



Die Hubschrauberpiloten beginnen nach ihrer Ausbildung in Griechenland ihren Dienst auf der SA-342L1 Gazelle. Der Co steuert per Joystick die HOT-3-Panzerabwehrlenk Waffen.

den. Bereits 1999 hatte es Gerüchte über einen möglichen Kauf südafrikanischer Rooivalk-Hubschrauber gegeben. Ein Jahr später wandte sich das Verteidigungsministerium dem russischen Hersteller zu, nachdem es ungelöste Fragen mit Südafrika gegeben hatte.

Die Nationalgarde war damals zunächst an der Kamow Ka-50 (NATO-Codename „Hokum“) interessiert, aber eine Studie kam zu dem Schluss, dass die Mi-24 „Hind“ (die Exportversion hat die Bezeichnung Mi-35) oder Mi-28 „Havoc“ ihren Anforderungen besser entspräche. Amerikanische Kampfhubschrauber wurden aufgrund eines Waffenembargos, das seit der Invasion 1974 in Kraft ist, nie in Betracht gezogen. Die Anwesenheit der Mi-35 in der zypriotischen Nationalgarde wurde zunächst geheim gehalten, bis sie 2002 während der Beerdigung eines Generals in einem Vorbeiflug auftauchten. Im selben Jahr nahm die Staffel ihren vollen Betrieb auf. Eine Mi-35P stürzte kurz nach dem Start im Jahr 2006 ab, wobei der zypriotische Pilot und sein russischer Instruktor ums Leben kamen.

Die restlichen elf Hubschrauber sind Teil der zweiten Gruppe der 450 Squadron. In der Regel sind davon etwa vier gleichzeitig verfügbar. Alle elf Mi-35 wurden 2014 von der 419. Flugzeugreparaturwerkstatt in Sankt Petersburg überholt. Als sie nach Zypern zurückkehrten, hatten sie ein helles Wüstentarnschema erhalten – ein starker Kontrast zu dem monotonen, dunkelgrauen Tarnanstrich, in dem sie ursprünglich geliefert worden waren.

STARKE BEWAFFNUNG

Die Mi-35P sind unter anderem mit einer auf der rechten Rumpfseite angebrachten, starren 30-mm-Kanone ausgerüstet. Sie wird von den Mi-35-Piloten wegen ihrer Präzision und Durchschlagskraft geschätzt. Unter den Hilfsflügeln können auch 23-mm-Maschinengewehre mitgeführt werden. Beide Kanonen erreichen eine Kadenz von maximal 250 Schuss pro Minute und bieten eine Reichweite 2000 Metern.

Bis zu vier Raketenbehälter mit je zwanzig 80-mm-S-8KOM-Raketen können ebenfalls unter den Tragflächen transportiert werden oder vier 240-mm-S-24B-Raketen mit einem Fragmentie-

rungsradius von 400 Metern. Typischerweise rüstet die zypriotische Nationalgarde ihre Hinds mit S-8-Raketen oder gar nichts an der inneren Flügelstation und 9M120-Raketen oder einer anderen Art von Bewaffnung an den äußeren Aufhängungen aus.

Die Mi-35P kann auch bis zu acht bewaffnete Soldaten transportieren und ist damit der größte (und mehr oder weniger einzige) taktische Transporthubschrauber der zypriotischen Nationalgarde. So kann sie auch Spezialinsätze unterstützen oder Begleitschutz für Such- und Rettungseinsätze fliegen. Für eine bessere Überlebensfähigkeit sind ein Radarwarnempfänger, Täuschkörperwerfer und eine Cockpitpanzerung vorhanden. Andererseits fehlt den Hubschraubern eine Infrarotkamera und ein Feuerleitradar, sodass sie ihr taktisches Bild nicht in Echtzeit mit anderen Hubschraubern oder Bodentruppen teilen können.

Neben den „Hinds“ verfügt die Nationalgarde über vier (von ursprünglich sechs) SA-342L1 Gazelle. Sie sind seit 2010 in Paphos, nachdem ihre Staffel in Nikosia aufgelöst wurde. Die Gazelle kann bis zu drei Soldaten aufnehmen, wird aber hauptsächlich als Panzerabwehrhubschrauber eingesetzt. Wenn Gazelle und „Hind“ zusammen fliegen, gehen die SA-342L1 normalerweise nach vorne. Aufgrund ihrer geringen Größe und ihres niedrigen Geräuschprofils sind sie sehr schwer zu entdecken, besonders während des Flugs in Baumwipfelhöhe. Die einzige Bewaffnung ist die drahtgesteuerte Panzerabwehrrakete MBDA HOT-5, von der bis zu vier getragen werden können. Sie kann 1300 Millimeter dicken Stahl bei einer maximalen Reichweite von 4500 Metern durchdringen. Die Panzerabwehrrakete 9M120 Ataka der Mi-35 kann aus einer Entfernung von bis zu 5800 Metern vom Ziel gestartet werden und ist in der Lage, 800 Millimeter dicken Stahl zu durchschlagen.

Neue Piloten der Nationalgarde kommen nach der Pilotenausbildung in Griechenland, dem wichtigsten Verbündeten des Landes, zur Staffel. Ihr Trainingsplan ist identisch mit dem eines jeden griechischen Luftwaffen-Kampffliegers, einschließlich über hundert Stunden auf dem Strahltrainer North American T-2 Buckeye. Die im Jettraining gelehrt taktischen Aspekte gelten als unverzicht-

bar, auch wenn die Piloten anschließend auf Hubschraubern eingesetzt werden. Nach der Ausbildung in Griechenland folgt die Schulung auf der Gazelle. Auf diesem Muster bleibt der Nachwuchs mehrere Jahre lang im Einsatz, bevor er schließlich auf die „Hind“ umgeschult wird. Die Piloten der Staffel beschreiben ihre Rolle als meist defensiv. Die offizielle Mission besteht jedoch darin, defensive, offensive und spezielle Operationen nahe oder hinter den feindlichen Linien durchzuführen. Die Piloten trainieren kontinuierlich die Zerstörung von gepanzerten und ungepanzerten Zielen – vorausgesetzt natürlich, die Hubschrauber sind verfügbar.

ÜBUNGEN MIT GRIECHENLAND

Im Oktober 2018 stellte sich jedenfalls heraus, dass die gesamte Flotte der Mi-35 für mehrere Monate am Boden geblieben war, weil sie nicht zur jährlichen Militärparade in der Hauptstadt Nikosia auftauchten. Dies lag an einem Mangel an Ersatzteilen – wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Zypern nach den Sanktionen seitens der USA und der EU Bankkonten von Rosoboronexport eingefroren hat. Anfang November waren sie dann wieder in der Luft und nahmen an der Übung „Dynamic Fist 2018“ teil. Zypern veranstaltet auch regelmäßig internationale Übungen mit Griechenland und Israel. Dazu kommen griechische AH-64 Apache und CH-47 Chinook auf die Insel. Seit 2016 findet in Zypern auch eine jährliche Anti-Terrorübung mit israelischen Flugzeugen, Hubschraubern und Spezialeinheiten statt.

Die Mi-35 haben eine Lebensdauer von 25 Jahren, sodass sie mit nur einer weiteren Überholung bis 2026 in Betrieb bleiben könnten. Es gibt aber auch Gerüchte über Pläne, die Gazelle wie auch die „Hind“ durch einen neuen Angriffshubschrauber zu ersetzen. Die Frage ist allerdings, ob Zypern das Budget dafür hat. Der Verteidigungshaushalt des Landes ist in den letzten Jahren mehr oder weniger konstant geblieben, aber immer größere Summen werden benötigt, um die steigenden Lohnkosten zu decken. Der Verteidigungshaushalt 2019 wird sich auf über 350 Millionen Euro belaufen, die Ausgaben für Ausrüstung werden jedoch nur 52 Millionen betragen, gegenüber 77 Millionen Euro 2018. **FA**